hast, und wüßte ich nicht, daß du morgen anders sprichst, so könnte ich dir nicht mehr gut werden. Der Falkenhändler bleibt in der Stube, es ist hier wärmer als in der Scheune, und du kannst zu Bette gehen."

Der Burgwart wankte in seine Schlafkammer. Otto aber wandte sich zu der Burgwartin: „Ich danke Euch für die gute Bewirtung und das Nachtlager," sagte er, „schlaft auch Ihr wohl."

Die Frau entfernte sich mit freundlichem Lächeln.

---

10. Die Jagd.

Die Hunde bellten im Burghofe, und der Lärm der Knappen und Knechte weckte Otto aus dem Schlafe.

Er erhob sich, zog sein Wams an, nahm den Falken, den der Ritter begehrt hatte, auf die Schulter und stellte sich unter das Tor, um zu warten, bis der Ritter erschien.

Als dieser kam, ließ er den Falken auf die Mähne des Jagdrosses fliegen und gab Dietrich die Schnur in die Hand, an die der Vogel gebunden war.

„Das ist ein guter Falke, Herr Ritter," sagte er.

Einen Augenblick milderten sich die finsteren Züge Dietrichs.

„Das wird sich heute zeigen," sagte er und sprengte mit seinem Gefolge davon.

Otto schaute ihm lange nach und murmelte: „Du Bösewicht bist frei und meinem armen Vater hast du die Freiheit geraubt!"

„Nun!" rief der Burgwart, „herein oder hinaus, ich muß das Tor schließen. Aber zum Henker, Ihr weint ja schon wieder. Hat Euch der Ritter ein böses Wort gesagt, oder tut Euch der Abschied von Eurem Falken leid? Tröstet Euch mit mir, ich habe schon derbere Stöße aushalten müssen und läge, wenn ich mich wie Ihr geben wollte, längst im Grabe. Kommt und setzt Euch lieber an Eure Morgensuppe, vergeßt auch nicht Eure andern Falken zu füttern, ich will inzwischen den Gefangenen ihr Essen bringen."